



Wie im Bilderbuch kommen die kleinen Ferkel auf dem Hof Aalderink dahergelaufen, doch im Alltag ist Landwirtschaft ein hartes Geschäft.

Das Schwein hat nicht nur Schnitzel

Kirche und Landwirtschaft treffen sich zum Dialog auf dem Hof Aalderink

Landwirte fühlen sich häufig von Vorurteilen in die Ecke gedrängt und Pastoren sehen sich dem Vorwurf ausgesetzt, den Alltag der Bauern nicht zu kennen. Dieses Dilemma versucht das Projekt Land Gut der reformierten Kirche zu lösen. Jetzt trafen sich Vertreter beider Seiten in Bad Bentheim.

Von Manfred Münchow

BAD BENTHEIM. Am Anfang des Dialogs auf dem Schweinemastbetrieb Aalderink steht die Begegnung mit den Tieren, um die es beim Gespräch geht. Für einige der etwa 20 Besucher ist bereits der intensive Geruch einer neuen Erfahrung. Pastor Fritz Baarlink sagt nach dem Besuch der Sauen mit ihren Ferkeln: „Ich möchte nicht vier Wochen in so einer engen Box liegen.“ Präses Heinz-Hermann Nordholt weiß von Besuchen auf anderen Höfen: „Ich habe gelernt, dass die Sauen in den Boxen liegen, damit sie nicht die Ferkel erdrücken.“ Schnell wird klar, dass moderne Landwirtschaft nichts mit Bilderbuchromantik zu tun hat.



Hofgespräch im Schweinestall. Züchter Rudolf Aalderink (4. von links) informiert die interessierten Besucher über die Zusammensetzung von Futter. Mit dabei waren unter anderem die Pastoren Gerold Klompmaker (links) sowie (von rechts) Fritz Baarlink, Heinz-Hermann Nordholt und Ludger Voget sowie der Geschäftsführer der Raiffeisen Genossenschaft Obergrafschaft, Jan-Gerd Hoegen (dritter von links).

Fotos: Münchow

Rudolf Aalderink bewirtschaftet einen Hof in Bad Bentheim, zu dem 90 Hektar Land gehören. Haupterwerbszweig sind seine 200 Sauen zur Ferkelerzeugung und anschließender Mast. Etwa 4000 Mastschweine und gut 1000 Ferkel vermarktet der 52-Jährige jedes Jahr. Mit dem innenstadtnahen Standort sind dem Wachstum Grenzen gesetzt. Das heißt: Wenn die gesetzlichen Anforderungen für das Tierwohl

steigen und bauliche Maßnahmen nötig werden, geht das vermutlich nur über eine Verringerung der Tierzahlen. Und das wiederum kollidiert mit der Wirtschaftlichkeit. Dabei ist es das Ziel des Bad Bentheimers, den Hof einmal als funktionierende Einheit an die nächste Generation zu übergeben. Die Gäste hören interessiert zu.

Dass die Runde auf dem Aalderink'schen Hof an diesem Nachmittag nicht die Er-

nährungsprobleme der Welt löst und auch nicht die der heimischen Landwirtschaft, wissen alle Gesprächsteilnehmer. Oberstes Ziel der Aktion ist es, nicht mehr nur übereinander zu reden, sondern so oft es geht miteinander. Und das funktioniert.

„Die Lendchen und die Schnitzel vom Schwein sind immer schnell weg, aber die Bäuche will keiner haben“, nennt Rudold Aalderink eines der Probleme der Ver-

marktung. Ähnliches gelte für das Geflügel. Die Chicken Nuggets seien bei Verbrauchern beliebt, die Flügel hingegen nicht. „Die Flügel landen dann in Afrika und wir bekommen Ärger mit der Aktion ‘Brot für die Welt’ weil wir dort die Märkte kaputt machen“, beschreibt der Schweinemäster einige Zusammenhänge. Daher könne auch die von einigen Seiten gepriesene Direktvermarktung nur funktionieren, wenn die Verbraucher bereit seien, nicht nur die edlen Teile der Tiere zu kaufen. Das wiederum berührt die Essgewohnheiten und das Wissen um Lebensmittel.

„Der Markt reagiert auf ein verändertes Konsumverhalten“, nennt Pastor Baarlink eine der vielen Stellschrauben. „Wir können als Christen mit gutem Beispiel vorangehen“, sagt auch Landwirt Aalderink, der zugleich stellvertretender Vorsitzender des Landvolks ist. Der 52-Jährige zeigt sich jedoch skeptisch, ob das auch in der Masse durchsetzbar ist.

„Wenn man etwas als richtig erkannt hat, muss man auch was tun“, ermuntert Präses Nordholt zu eigenem Handeln als Verbraucher. Der Dialog soll weitergehen.